

Das Rätsel Papa

Literatur: Der in Linz lebende Autor Andreas Weber (49) las im Linzer Stifterhaus aus seinem neuem Roman „Veitels Traum“

Von Christian Pichler

Was ist Kleinbürgertum? „Enge im Geist und Enge im Leben“, antwortet Andreas Weber im VOLKSBLATT-Gespräch. Seinen jüngsten Roman, „Veitels Traum“ (Picus Verlag, 190 Seiten, 19,90 €), siedelt der 1961 in NÖ geborene Weber wieder in der Provinz an. Diese sei, so Weber, „ein mehr oder weniger idyllischer Ort“. Und dort, wo anscheinend „alles übersichtlich“ ist, da gedeiht naturgemäß das Böse.

In einer Provinzstadt wird die Leiche des Vaters mit einem Loch im Kopf aufgefunden. Vielleicht hat der Herr Papa ja den schönsten Tod durch Herzinfarkt während Intimkontakt erlitten. Aber wer hat den Leichnam



Foto: Hauptverband des Buchhandels

Autor Andreas Weber

dann zum Parkplatz eines Nachtclubs geschleppt? Kurzweilige Lesung des Romans war am Dienstag im Linzer Stifterhaus.

Verschiedenste Genres werden bedient. Es ist ein Krimi. Es ist ein Entwicklungsroman. Es ist, quasi auf Metaebene, eine Reflexion über

das Schreiben. Denn der Papa strebte literarisch nach Höherem, brachte es aber nur zum Gendarmen. Und wenn nun der Sohn die familiären Wurzeln aufzudröseln versucht: Der Papa war gar nicht kleinbürgerlich! „Irgendwie ein Versager“? Das ist zwar ein ironischer Seitenhieb auf den Papa, zugleich kokette Bestandsaufnahme des hiesigen Literaturbetriebs. Eine flotte Story erzählen, wie in diesem Buch, oder auf Sprachkritik beharren, wie etwa vormalis von der so genannten Wiener Gruppe gefordert?

Die Metaphern, schreibt Weber, seien „alle abgenützt“. Wie da noch erzählen? Eben so, mit einem intelligenten, unterhaltsamen Buch wie „Veitels Traum“.